

den Forscherkollektiven erarbeitet werden, ohne eine überflüssige und aufwendige Perfektion anzustreben.

Gestatten Sie mir noch einige Bemerkungen zu einem Problem, das im Rechenschaftsbericht besonders unterstrichen wurde und das entscheidend für die Erhöhung des gesellschaftlichen Nutzeffektes ist: die Überführung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis. Hier liegen ein neuralgischer Punkt, aber auch große Reserven, die wir erschließen müssen.

Gute Ergebnisse der Forschungsarbeit sind für sich genommen natürlich ein begehrenswerter Erfolg. Aber jedes Ergebnis muß sich bewähren, indem das Neue in die gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Praxis umgesetzt wird, und zwar schnell umgesetzt wird.

Lassen Sie mich zuerst von uns, über uns sprechen. Ich glaube, wir verhalten uns als Wissenschaftler hier noch nicht aktiv genug. Wir müssen unsere Auftraggeber mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dazu bringen, daß sie unsere neuen Ergebnisse nutzen. Wir müssen hier aktiv und offensiv werden. Es verbietet uns niemand, die Anwendungsmöglichkeiten unserer Arbeit erschöpfend zu überlegen und zu ergründen. Wir müssen also auch Antwort auf die Frage geben, was mit unseren Forschungsarbeiten angefangen werden kann. Wir müssen die interessanten und vielfältig nutzbaren Ergebnisse mit größter Hartnäckigkeit der Industrie zur Anwendung empfehlen und auf ihre Nutzung drängen. Das ist die eine Seite der Angelegenheit. Die gleiche Aufgeschlossenheit erwarten wir von der Industrie. Wir wissen, daß die Überführung dort am besten funktioniert, wo, beginnend mit der Grundlagenforschung bis hin zur Technologie, die ununterbrochene Forschungs- und Entwicklungskette besteht. Leider ist das noch nicht die Regel; denn das setzt in der Akademie - und ich darf auch für die Hochschulen sprechen - bereits bei der Grundlagenforschung praxisbezogenes Einfühlungsvermögen, bei der Industrie allerdings auch weitreichendes wissenschaftliches Denken voraus. Das erfordert ferner, daß wissenschaftliche Vorhaben nicht erst beim Abschluß zur Überführung anstehen, sondern daß bereits rechtzeitig die Übernahme bedacht, die technologische Entwicklung vorbereitet und erprobt wird.

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Akademie und das Hochschulwesen können dabei mit ihrer Erfahrung bis in die Anwendung Vordringen. Diese Einrichtungen können aber nicht komplette technologische Projekte liefern. Die Überführung muß ein Gemeinschaftswerk sein. Das Bindeglied ist die Entwicklungsforschung. Diese muß bei der Industrie liegen. Dabei müssen Kollektive oder einzelne Forscher der Akademie, die die